

*Syruček, Milan/Svoboda, Josef: Proč zmizely insignie Karlovy univerzity. 70 let pátrání po 700 let starých symbolech české historie [Warum verschwanden die Insignien der Karlsuniversität? 70 Jahre Suche nach 700 Jahren alten Symbolen tschechischer Geschichte].*

Grada Publishing, Praha 2015, 193 S., Abb., ISBN 978-80-247-5723-0.

Karl IV., römisch-deutscher Kaiser und König von Böhmen, wurde am 16. Mai 1316 in Prag geboren. Zur 700. Wiederkehr seines Geburtstages hätten ihm Milan Syruček und Josef Svoboda gerne ein Geschenk dargebracht: die Wiederauffindung der seit 1945 vermissten Insignien und Archivalien der von Karl IV. im Jahr 1348 in Prag gegründeten und heute seinen Namen führenden Universität. Um der Verwirklichung des Geburtstagsgeschenks näher zu kommen, haben Syruček und Svoboda das vorliegende Büchlein verfasst und es „dem 600. Jahrestag der Verbrennung des Magisters Jan Hus, Rektor, und dem 700. Jahrestag der Geburt Karls IV., Gründer der Karlsuniversität“, gewidmet. Grundlage sind einige Titel tschechischer Sekundärliteratur, Wikipedia und Antworten auf briefliche Anfragen. Eine Anfrage erging an den Präsidenten der Tschechischen Republik, Miloš Zeman, der es sich nicht nehmen ließ, ein längeres Grußwort mit der Überschrift „Fahnden wir weiter nach dem verlorenen nationalen Erbe“ beizusteuern (S. 13 f.). Zeman postuliert, dass zusammen mit den vermissten Insignien und Archivalien „Ende April 1945 auch ein Teil unserer Geschichte vom tschechischen Territorium verschwunden“ und bis heute nicht klar sei, „wo sich dieser tschechische nationale Schatz verbirgt“. Freilich würden Spuren existieren, die ins benachbarte Ausland führen: „Deutschland und Österreich“. Dank der nunmehr guten Beziehungen Tschechiens zu seinen deutschsprachigen Nachbarn könne die Suche von beiden Seiten erfolgen, und: „Im Mai 2016 gedenken wir des 700. Geburtstages [...] Karls IV. [...] Es würde mir eine unermessliche Freude bereiten, wenn ich als Präsident der Tschechischen Republik an diesem symbolischen Datum unseren verlorenen nationalen Schatz wieder in der Heimat willkommen heißen dürfte.“

Eines haben die Autoren jedenfalls nicht gemacht: Das Archiv der Karlsuniversität und andere Archive aufgesucht, um dort Quellen zu sichten und zu studieren. Ihre wichtigste Wissensgrundlage beispielsweise zum Thema der verschwundenen Archivalien und Insignien haben sie den Schriften des ehemaligen Universitätsarchivars und Prager Stadtarchivdirektors Václav Vojtíšek entnommen. Ihre Darstellung ist in vielen Details nicht fehlerfrei, stellenweise dilettantisch und vor allem spekulativ. Zu einem richtigen Ergebnis kommen die Autoren nicht. Insgesamt skizzieren sie über weite Strecken die gesamte Universitätsgeschichte bis 1945, um die Bedeutung der verlorenen Gegenstände aufzuzeigen und auch den „Beweis“ (důkaz) abzuleiten, „dass die Karlsuniversität tatsächlich unsere, eine tschechische Universität ist“ (S. 27). Aspekte oder Hinweise, die über das bereits Bekannte hinausgehen und eine wirkliche „neue Spur“ darstellen könnten, sind keine zu finden, auch wenn die Autoren eine solche Spur im Besuch Heinrich Himmlers bei Lina Heydrich im Frühjahr 1945 in Böhmen zu erkennen glauben. Über diesen kurzen Besuch berichtet Reinhard Heydrichs Witwe in ihren Erinnerungen, und so haben die Autoren auch ihren Sohn Heider Heydrich angeschrieben, der zwar zum Verschwinden der

gesuchten Gegenstände erwartungsgemäß nichts zu berichten weiß, aber nochmals brieflich kurz darlegen darf, wie selbstständig seine Mutter die Flucht nach Deutschland organisiert hat (S. 152-154). Man kann froh sein, dass die Autoren in Lina Heydrichs Erinnerungen die Stelle übersehen haben, an der sie mitteilt, ihr für die Flucht hergerichteter Wohnwagen sei ihr weggenommen worden, um mit ihm Akten von Pilsen (Plzeň) nach Westen zu transportieren. Sie wären sonst noch auf die Idee gekommen anzunehmen, dass Archivalien der Universität, die man höchstwahrscheinlich tatsächlich im April 1945 nach Pilsen brachte, in Lina Heydrichs Wohnwagen nach Deutschland gelangten. Das Buch schließt mit einem „Appell an alle“, die Suche nach einigen der „wertvollsten Denkmäler unserer Geschichte“ fortzuführen, damit die „Feier des 700. Jahrestags der Geburt des ‚Vaters des Vaterlandes‘ (otce vlasti) gekrönt sein möge mit dem schönsten Schmuck“, nämlich den wieder aufgefundenen Insignien und Archivalien (S. 175).

Wie bei Büchern solcher Art üblich, ist auch dieses mit zahlreichen, von wenig fachkundigen Legenden begleiteten Abbildungen versehen, von denen manche gleich mehrmals aufscheinen. Des Weiteren sind Postulate zu finden, die an Texte der Vorkriegszeit erinnern, als um die noch existierenden Insignien gestritten wurde, beispielsweise: Die Insignien waren „Symbol der universitären Würde und Freiheit, Beleg dessen, dass die Universität als wichtigster Repräsentant der Bildung der Nation immer zu den grundlegenden Pfeilern seiner Staatlichkeit gehörte, gehört und gehören wird“ (S. 23). Insignien und Archivalien sind „ein tragender Pfeiler unseres Staates, Beweis dafür, dass er existierte, existiert und weiterhin existieren wird“ (S. 145). Seltsamer sind freilich Aussagen wie:

Bei unserer Suche nach dem Schicksal der verlorenen Insignien [...] sind wir bei den Repräsentanten des in den böhmischen Ländern wirkenden deutschen Adels auf völliges Schweigen und Widerstand gestoßen, überhaupt etwas zu dieser Frage zu sagen. Offensichtlich war das auch eine Äußerung der tiefsten Überzeugung, dass die Karlsuniversität von Anbeginn an als eine deutsche gegründet wurde, und deswegen gehören ihr alle damit verbundenen Symbole und Dokumente, die deshalb mit Recht abtransportiert wurden. (S. 127)

Zu bemerken ist noch, dass die Autoren mit dem Forschungsstand nicht vertraut sind. Dieser erhärtet die bereits bald nach Kriegsende aufgrund von Indizien formulierte These, dass die Insignien und Archivalien im April 1945 in einem Güterwagen Prag verlassen haben und danach bei einem schweren alliierten Luftangriff auf den großen Rangierbahnhof Pilsen zerstört wurden. Auch den Autoren war diese alte These bekannt, aber immer wieder ist der Wunsch, die verlorenen Gegenstände mögen im Zuge der Aufdeckung von Geheimnissen gefunden werden, weitaus größer als die Einsicht in eine traurige Realität. Die im Buchtitel gestellte Frage, warum die Insignien und Archivalien verschwanden, ist leicht zu beantworten: Weil sie seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Deutschen und Tschechen unaufhörlich mit ideeller nationaler Bedeutung und Besitzansprüchen aufgeladen und überdeckt wurden. Als dann eine Seite, zudem die weitaus grausamere, ihre absolute Niederlage vor Augen hatte, ließ sie die so „wertvollen“ Gegenstände lieber eine Reise ins Ungewisse antreten, als sie der anderen Seite überlassen zu müssen. Und wieder haben zwei Autoren die Insignien und Archivalien mit nationaler Bedeutung überfrachtet; ein Staatspräsident mit fraglicher politischer Vergangenheit, der seine

Wahl unter bewusstem Rekurs auf alte Konflikte mit Mobilisierung antideutscher Ressentiments betrieben hat, beteiligt sich bereitwillig an dieser Fetischbildung. Die verschwundenen Archivalien und Insignien wird das nicht zurückbringen.